Bananen mit Warnhinweis?

Eine Einladung der SPD-Fraktion in den Bundestag – auch an die Wirtschaft. Lobenswert, dass man den Dialog sucht, allerdings hatten wir aus der »Alkohol-Branche« nichts zu lachen.

Das Krebsforschungszentrum und der Drogenbeauftragte verkündeten es wie das 11. Gebot: Jedes Gramm Alkohol verursache Krebs. Das schreie nach Warnhinweisen, am besten groß auf dem Frontetikett. Nachahmenswert wie Irland dies mit seinem Warning-Label macht, das ab 2026 vorschreibt: Alkohol verursacht tödliche Krebs- und Lebererkrankungen. Wumms.

Kein Wort zu Dosis, zur Getränke- oder Krebsart.

Jedes Gramm? Konsequenterweise müsste man dann auch auf Bananen, Kefir, Apfelsaft oder Sauerkraut einen Warnhinweis »verursacht Krebs« aufbringen, oder auf Hustensaft. Denn sie alle enthalten in nicht unwesentlichen Mengen Alkohol.

Grafik: WineTime – Comics von A. Hammer

Ob da die Kirche noch im Dorf ist? Man trinkt ja nicht nur Alkohol, sondern alkoholische Getränke. Diese beinhalten noch etwas anderes als Ethanol, für dessen – wenn in moderaten Dosen – unproblematischen Abbau gesorgt ist. Die Studienlage ist mir recht gut bekannt und ich überlege, ob mir da etwas durchgegangen ist. Natürlich negiert kein vernünftiger Mensch, dass Alkoholmissbrauch das Krebsrisiko erhöht. Daher habe ich auch gut zugehört beim Lifestyle-and-Wine-Kongress in Toledo. Über 150 Wissenschaftler – keine Alkohollobbyisten, sondern Mediziner, Gesundheits- und Ernährungsexperten – haben sich zwei Tage über die Thematik ausgetauscht. Das, was der Onkologe aus Südafrika meinte, ist mir gut in Erinnerung: Er trinke Wasser, aber er genieße Wein – am besten mit Freunden und einem leckeren Essen. Und er verbiete keinem seiner Patienten das Glas Wein, denn dafür gäbe es keine Evidenz, erst recht nicht, wenn er nicht raucht, sich bewusst ernährt und sich bewegt. Der Psychiater aus Wien ergänzte noch, dass moderates Weintrinken auch Geist und Seele gut täte.

Die Wissenschaftler aus aller Welt haben es in Toledo auf den Punkt gebracht: Die J-Kurve existiert weiterhin und Berichte, jedes Gramm als schädlich einzustufen, stehen auf sehr wackligen Füßen.

Aber warum nehmen derzeit so viele undifferenzierte Aussagen exponentiell zu? Die WHO, die EU, die Bundesregierung – letztendlich die Medien, sie alle haben Zugriff auf dieselben Daten und sind (hoffentlich) auch fähig, sie zu lesen. Warum präsentiert man diese so kompromisslos ideologisch? Orientiert sich Politik immer mehr nur an ihr genehmer Wissenschaft?

Die Wenigsten von uns brauchen politische Vorgaben, wie sie ihr Leben zu führen haben, was sie essen und trinken sollen. Gut informierte Entscheidung sollen sie treffen. Das ist eine Frage des Menschenbildes. Doppelwumms.

In Toledo hat man abends ein, zwei Gläser mit tollem spanischem Essen und eben solcher Gesellschaft genossen. Diese Lebensart wünsche ich auch den eingangs genannten Persönlichkeiten.

Dr. Claudia Hammer

sieht keine Evidenz für Krebsrisiko bei geringen Dosen

WINEinMODERATION

WEIN | BEWUSST | GENIESSEN